

Mitteilung der Redaktion

1. The first part of the book is a history of the

Mitteilung der Redaktion 2003-2006

Die Gesellschaft ungarischer Germanisten (GuG) wählte am 30. 5. 2003 planmäßig eine neue ungarische Mitherausgeberin des *Jahrbuchs der ungarischen Germanistik* (im Folgenden: JuG). Dementsprechend ändert sich auch die Zusammensetzung der Redaktion:

GuG-Herausgeberin:	Magdolna Orosz (ELTE)
DAAD-Herausgeber:	Andreas Herzog (ELTE)
leitende Redakteurin:	Amália Kerekes (ELTE)

Fachbereich Literaturwissenschaft:

Ferenc Szász (ELTE)
Endre Hárs (SZTE)
Terrance Albrecht (VE)

Fachbereich Sprachwissenschaft:

Imre Szigeti (PPKE)
Krisztián Tronka (PPKE)
Mathilde Hennig (SZTE)

Fachbereich Didaktik/DaF:

Katalin Petneki (SZTE)
Annett Tassler (ELTE)

Die Adresse der neuen Redaktion ist:

Jahrbuch der ungarischen Germanistik
z. Hd. v. Amalia Kerekes
c/o ELTE Germanistisches Institut
Ajtósi Dürer sor 19-21.
H-1146 Budapest

Manuskripte sind ausnahmslos an die obige Adresse zu richten. Für die Korrespondenz steht auch die folgende (*neue!*) Mailadresse zur Verfügung:

JuG@caesar.elte.hu

Auch die Adresse unserer Homepage hat sich geändert:

www.caesar.elte.hu/JuG

Sie finden hier die Jahresbibliografien und Inhaltsverzeichnisse aller Jahrbücher ab 1991 sowie die folgenden Angaben zu unseren Aufnahmekriterien und zur Einrichtung der Manuskripte.

Damit wir das Jahrbuch noch vor Abschluss des Sommersemesters verschicken können, müssen die unten angegebenen Einreichungstermine unbedingt eingehalten werden.

Sie erleichtern uns die Zusammenstellung der Bibliographie, wenn sie uns Ihre Veröffentlichungen (s. 6.) bis zum 10. Dezember des jeweiligen Jahres persönlich melden. Entsprechende bibliographische Angaben (s. 3.5.4.) bitte per E-Mail (JuG@caesar.elte.hu) oder auf dem Postweg an die Redaktion schicken.

Aufnahmekriterien und Gutachterwesen

An den Prinzipien, die unter den bisherigen Herausgebern im Juli 2000 festgelegt wurden (vgl. JuG 1999, S. 350-352) ändert sich nichts Grundlegendes. Um die Arbeit des Jahrbuchs weiterhin transparent zu halten, informieren wir Sie erneut über die Aufnahmekriterien und das Gutachterwesen.

1. Aufnahmekriterien

(a) Aufsätze:

Das wichtigste Kriterium ist die *fachliche Qualität* des Textes. Um diese zu ermitteln, wird unter Berücksichtigung der bisherigen JuG-Erfahrungen das Gutachterverfahren weitergeführt (s. 2).

Es werden nur *Erstveröffentlichungen* abgedruckt.

Es gibt *keine thematischen Einschränkungen*. Alle Themen, die in der internationalen Germanistik behandelt werden, können auch im JuG erörtert werden.

Es gibt *keine Einschränkungen hinsichtlich der AutorInnen*. Die Redaktion sieht es jedoch als ihre Aufgabe an, v.a. ungarische GermanistInnen und ausländische AutorInnen, die einen Bezug zur ungarischen Germanistik haben, für die Mitarbeit zu gewinnen.

Ob ein Aufsatz im Artikel- oder im Werkstattteil publiziert wird, hängt allein vom inhaltlichen Charakter des Textes ab.

(b) *Rezensionen:*

Die Redaktion sieht es weiterhin als eine wichtige Aufgabe an, bedeutende Neuerscheinungen der Germanistik vorzustellen und dafür kompetente RezensentInnen zu gewinnen. Rezensionswünsche sollten rechtzeitig (möglichst bis September) mit der Redaktion abgesprochen werden.

Im Falle von unaufgefordert eingesandten Rezensionen kann die Aufnahme selbst bei guter Qualität – aus Umfangsgründen – nicht gewährleistet werden.

Der zu rezensierende Text sollte *nicht länger als zwei Jahre* vor dem jeweiligen JuG-Band erschienen sein, im *JuG 2003* werden also nur Texte rezensiert, die 2001 oder später erschienen sind.

2. Gutachterwesen

Ins JuG werden nur Texte aufgenommen, die positiv begutachtet worden sind.

Ein Gutachten ist eine argumentativ untermauerte schriftliche Stellungnahme eines/einer Experten/Expertin, aus der klar hervorgeht, was die Stärken und die Schwächen des begutachteten Textes sind und warum der Text angenommen werden soll.

Die nachfolgenden Prinzipien sind für Gutachter und Redaktion verbindlich.

(a) *Aufsätze:*

Zu jedem Text werden, unabhängig davon, ob er im Artikel- oder im Werkstattteil erscheinen soll, *zwei externe Fachgutachten* eingeholt. „Extern“ heißt, dass Mitglieder der Redaktion als GutachterInnen nicht in Frage kommen.

Die Texte werden den GutachterInnen in anonymisierter Form zur Verfügung gestellt.

Die Auswahl der GutachterInnen erfolgt durch die zuständigen Fachbereichsredakteure.

Bei der Auswahl werden folgende Kriterien angelegt:

1. Die ausgewählten GutachterInnen müssen als ausgewiesene ExpertInnen zu dem im Text behandelten Themenbereich gelten.
2. Das eine Gutachten sollte nach Möglichkeit von einem/einer ausländischen Experten/Expertin verfasst werden.
3. Gutachter/-in und Autor/-in können nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung erfolgt nach folgenden Prinzipien:

1. Wenn beide Gutachten positiv sind, wird der Text angenommen. Dies schließt die Berücksichtigung von Änderungsvorschlägen von Seiten der GutachterInnen nicht aus.
2. Wenn beide GutachterInnen den Text als publizierbar einstufen, sofern er überarbeitet wird, wird der Text an den/die Autor/-in zur Überarbeitung zurückgeschickt. Unter der Voraussetzung, dass die Überarbeitung termingerecht und nach den Vorgaben der GutachterInnen erfolgt ist, wird der Text angenommen.
3. Wenn beide Gutachten negativ sind, ist der Text abgelehnt.
4. Wenn das eine Gutachten positiv, das andere negativ ist, trifft der zuständige Fachbereich der Redaktion die Entscheidung.

(b) *Rezensionen:*

Rezensionen werden *intern* – vom zuständigen Fachbereich der Redaktion – begutachtet.

Zur Einrichtung von Manuskripten

Bei den formalen Richtlinien zur Einrichtung der Manuskripte gibt es nur minimale Modifikationen. Die folgenden Informationen dienen dazu, nicht nur die Arbeit der Redaktion, sondern auch die der Autoren zu erleichtern.

1. Einreichungstermine

Beachten Sie unbedingt folgende Termine:

Rubrik	Einreichungstermin
Aufsätze (Hauptteil & Werkstatt)	15. Oktober
Rezensionen	10. November
Bibliographie der Veröffentlichungen	10. Dezember
Berichte der Institute	10. Dezember

2. Einreichungsform

Bitte reichen Sie Ihren Text als Datei auf einer 3,5''-DOS-Diskette oder per E-Mail-Attachment, in jedem Fall aber *auch in einem Ausdruck* auf dem Postweg an die Redaktion ein.

Die *Dateifassung* sollte mit einem gängigen Textverarbeitungsprogramm wie z.B. WORD oder WordPerfect (für Windows oder DOS) erstellt werden. Falls Sie mit einem anderen Programm arbeiten, so schicken Sie uns den Text bitte als ASCII-formatierte Datei. Reichen Sie Ihre Datei – mit Ausnahme der w.u. genannten Formatierungsvorgaben – *unformatiert ein, ohne Silbentrennung*. Benennen Sie die Datei mit Ihrem Nachnamen; wenn Sie mehrere Texte einreichen, dann nummerieren Sie die Dateien bitte durch (z.B. „szabo1.doc“).

Der Papierausdruck muss so gestaltet sein, dass wir ihm die von Ihnen gewünschte Formatierung entnehmen können (insbesondere bei Tabellen oder Abbildungen). Bitte schreiben Sie auf die erste Seite des Manuskripts mit Bleistift Ihren Namen und Ihre Kontaktadresse. Tabellen und graphische Darstellungen müssen in ausgezeichneter, reprofähiger Druckqualität (möglichst Laserausdruck) vorliegen.

3. Textgestaltung

3.1. Textlänge und Manuskriptgestaltung

Für die einzelnen Rubriken des *JuG* gelten Längenbeschränkungen, die *nicht* überschritten werden können. Die Beiträge sollten nicht kürzer als - 33 Prozent sein.

Rubrik	JuG-Druckseiten	Manuskriptseiten*	Zeichenzahl
Aufsätze (Hauptteil)	20	23	60 000
Aufsätze (Werkstatt)	10	11	30 000
Rezensionen	3,0	3,5	9 000
Tagungsberichte	1,5	2,5	5 000

*Die Manuskripte für alle Rubriken sind *1,5-zeilig* (Times New Roman), im Schriftgrad 12, Fußnoten im Schriftgrad 10 und *ebenfalls 1,5-zeilig* einzureichen. Die Fußnoten (geisteswissenschaftliches Schema) stehen auf der gleichen Seite, das Literaturverzeichnis (Harvard-Schema) am Ende.

Die Zeichenzahl versteht sich inklusive Literaturverzeichnis, Fußnoten und Leerzeichen. Sie lässt sich mit Textverarbeitungsprogrammen leicht ermitteln (unter WORD: Extras/Wörter zählen).

Die einzeilige Formatierung für den Druck (Satzspiegel 174 X 113) erfolgt durch die Redaktion.

3.2. Gliederung des Textes

Aufsätze können mit einem der gängigen Gliederungssysteme (Dezimalsystem, alphanumerische Gliederung) untergliedert und mit aussagekräftigen Zwischentiteln (Kapitelüberschriften) versehen werden. Tabellen und Abbildungen sollten durchnummeriert und mit einer Kurzcharakteristik versehen werden, z.B. „Tab. 5. Absolute und relative Satzlänge“.

3.3. Hervorhebungen, Werktitel, metasprachliche Verwendungen

Hervorhebungen von einzelnen Ausdrücken im laufenden Text erfolgen durch *Kursivierung*; Fettdruck kommt *nur* als Überschrift vor.

Im Text erwähnte Werktitel (vom Buch bis zum Gedichttitel) werden wie Textbelege behandelt und mit doppelten Anführungszeichen bezeichnet (also *nicht* kursiv).

Metasprachliche Verwendungen eines Textsegments sind von direkten Zitaten zu unterscheiden und durch *einfache* Anführungszeichen (wie im Beispiel 1) zu kennzeichnen:

B1 In Kafkas „Prozess“ ist bekanntlich das *Gerichtsmotiv* von zentraler Bedeutung. Das zeigt sich u.a. an der Frequenz des Wortes ‚Gericht‘.

3.4. Zitate

Kürzere Zitate (bis zu 3 Zeilen) im laufenden Text werden mit doppelten Anführungszeichen, Zitate im Zitat mit einfachen Anführungszeichen kenntlich gemacht. *Längere* Zitate (über drei Zeilen) werden *ohne* Anführungszeichen als eigener, eingerückter Absatz gestaltet. (Die endgültige Formatierung erfolgt erst im Drucksatz.) Hinzufügungen oder Auslassungen des Verfassers werden im Zitat durch eckige Klammern markiert.

Den unterschiedlichen Gepflogenheiten in der Literaturwissenschaft und Linguistik entsprechend sind wahlweise zwei Belegschemata zugelassen – das sog. „geisteswissenschaftliche Schema“ und das sog. „Harvard-Schema“. Bei DaF-Beiträgen wird das „Harvard-Schema“ verwendet.

Beim *geisteswissenschaftlichen Schema* erfolgt der Literaturbeleg mittels einer arabischen Fußnotenziffer im laufenden Text und der bibliographischen Angabe in einer Fußnote (s. 3.6.). Fußnotenziffern im laufenden Text werden (mit den üblichen Textverarbeitungsprogrammen) hochgestellt und stehen *hinter* eventuellen Satzzeichen. Die ausführliche Literaturangabe erfolgt nur beim ersten Zitieren, bei wieder-

holter Bezugnahme auf einen Text wird eine Abkürzung verwendet: Bei aufeinander folgenden Angaben „Ebd., S. [Seitenzahl]“, bei wieder aufgenommenener Angabe ein Kurztitel des zitierten Werkes (z.B.: Kleist: Marquise, S. 23).

Beim *Harvard-Schema* erfolgt der Literaturbeleg im laufenden Text mittels der in Klammern gesetzten Angabe des Autorennamens, gefolgt vom Erscheinungsjahr und der zitierten Seitenzahl (bzw. vgl. B2). Bei Mehrfachverfasserschaft werden die Autorennamen (im Unterschied zu den bibliographischen Angaben (3.5.) durch einen Schrägstrich voneinander abgetrennt. Werden mehrere Texte eines Autors mit gleichem Erscheinungsjahr zitiert, so werden sie im Haupttext und im Literaturverzeichnis durch einen lateinischen Kleinbuchstaben nach dem Jahr voneinander unterschieden.

B2 ... Dieser Ansatz wurde von Müller (1994: 13) entwickelt, findet sich aber auch bei anderen Autoren (z.B. Meyer 1987a: 34 und 1987b: 77f., Gülich/Raible 1977: 215).

3.5. Bibliographische Angaben

Der Nachname des Verfassers bzw. Herausgebers steht vor dem Vornamen und wird durch *Komma* abgetrennt – auch bei ungarischen Namen. Mehrere Namen werden durch Semikolon voneinander abgetrennt. Die Trennung zwischen Namen (Vornamen) und Titel erfolgt durch Doppelpunkt.

„Herausgeber“ und „Herausgegeben von“ werden einheitlich durch *Hg.* bzw. *Hg. v.* abgekürzt. Die Angabe des Verlages (ab 2003) erfolgt nach dem Schema: „Ort: Verlag, Jahr“. Die Angabe der Reihentitel erfolgt am Schluss in runden Klammern, aber *vor* eventuellen Seitenzahlen. Seitenangaben werden durch *Komma* abgetrennt. Titel, die nicht in deutscher oder englischer Sprache vorliegen, also auch alle *ungarischen*, werden in *eckigen* Klammern übersetzt.

3.5.1. Selbständige Werke

Geisteswissenschaftliches Schema:

- B3 Rilke, Rainer Maria: Sämtliche Werke. Hg. v. Rilke-Archiv in Verbindung mit Ruth Sieber-Rilke, besorgt durch Ernst Zinn. Bd. 1-6. Frankfurt a. M.: Insel, 1955-1966.
- B4 Rónay, László: Abriß der ungarischen Literaturgeschichte. Aus dem Ungarischen Irene Rübberdt. Budapest: Corvina, 1997.
- B5 Arnold, Heinz Ludwig u. a. (Hg.): Grundzüge der Literaturwissenschaft. München: dtv, 1996. (= dtv 4704)

Harvard-Schema:

- B6 Hjelmslev, Louis (1974): Prolegomena zu einer Sprachtheorie. München: Hueber (= Linguistische Reihe 9). [dän. Original 1943]
- B7 Admoni, Wladimir G. (1982): Der deutsche Sprachbau. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Beck (= Beck'sche Elementarbücher).

3.5.2. Aufsätze in Sammelbänden*Geisteswissenschaftliches Schema:*

- B8 Vietta, Silvio: Einheit als Formproblem in Rilkes „Malte Laurids Brigge“ und in der literarischen Moderne. In: Korrespondenzen. Festschrift für Joachim W. Storck aus Anlaß seines 75. Geburtstages. Hg. von Rudi Schweikert in Zusammenarbeit mit Sabine Schmidt. St. Ingbert: Röhrig, 1999 (= Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 20), S. 511-521.

Harvard-Schema:

- B9 Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1994). Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, H./Ludwig, O. (Hg.): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Halbbd.1. Berlin/New York: de Gruyter (= HSK 10), 587-604.
- B10 Frege, Gottlob (1891/1966). Funktion und Begriff. In: Ders. Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien. 2., durchges. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2002, S. 17-39.

3.5.3. Aufsätze in Zeitschriften*Geisteswissenschaftliches Schema:*

- B11 Hermsdorf, Klaus: Stätten deutscher Literatur. In: Weimarer Beiträge 35 (1989), H. 3, S. 251-262.

Harvard-Schema:

- B12 Wilensky, Robert (1989): Primal content and actual content. An antidote to literal meaning. In: Journal of Pragmatics 13, 163-186.

3.5.4. Jahresbibliografie und Rezensionen

Für die Jahresbibliografie und für die Angabe der rezensierten Bücher gilt das geisteswissenschaftliche Schema. Zusätzlich wird bei selbstständigen Werken die Zahl der Seiten angegeben, die durch *Punkt* abgetrennt wird. Der Reihentitel mit Bandnummer ist anzugeben.

B13 Diewald, Gabriele: Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen. Tübingen: Niemeyer, 1997 (= Germanistische Arbeitshefte 36). 133 S.

In Rezensionen müssen direkte *und* indirekte Zitate durch die in Klammer gesetzte Seitenangabe belegt werden.

B14 Steinecke geht von der Behauptung der unlösbaren „Einheit von Stil und Sprache mit den ausgesprochenen Gedanken und Ideen“ (S. 166) aus, legt aber den Akzent [...]

3.6. Fußnoten – Literaturverzeichnis

Fußnoten stehen am Ende der jeweiligen Seite und werden durchgängig gezählt. Sie stehen für Anmerkungen und (beim geisteswissenschaftlichen Schema) für Literaturbelege zur Verfügung. In diesem Fall haben sie folgende Form:

B15 1 Vgl. Wittgenstein, Ludwig: Bemerkungen über die Farben. Hg. von G. E. M. Anscombe. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1979, S. 16.

Ein *Literaturverzeichnis* ist nur bei Verwendung des Harvard-Schemas zugelassen.

3.7. Abkürzungen und Leerzeichen

Im Text können übliche Abkürzungen wie *d.h.*, *bzw.*, *etc.* und andere verwendet werden; nach jeder Abkürzung steht ein Punkt. In mehrgliedrigen Abkürzungen, bei denen die einzelnen Elemente jeweils durch einen Punkt abgekürzt werden, wird dazwischen *kein* Leerzeichen gesetzt, also *d.h.*, nicht *d. h.*. Vor *f.* und *ff.* wird *kein* Leerzeichen gesetzt.

4. Lektorierung – Begutachtung – Autorenkorrektur (Redaktionsablauf)

Das Manuskript sollte möglichst schon vor der Einreichung von einem *Muttersprachler* lektoriert werden. Grundlage für die Annahme oder Ablehnung sind zwei *Expertengutachten* (s. Aufnahmekriterien). Die Entscheidungen darüber, welche Aufsätze und Rezensionen gedruckt werden, fallen normalerweise noch vor den Weihnachtsferien. Im Januar erfolgt die Rücksendung zur Korrektur bzw. zu entsprechenden Überarbeitungen, die bis Februar vorliegen müssen. Die Zusendung der Druckfahnen erfolgt im Mai.

5. Rechtschreib-Konventionen

Ab 2003 sollten die Manuskripte möglichst nach der neuen Rechtschreibung verfasst sein, in jedem Fall aber einheitlich. Wird bei Verwendung der neuen Schreibung aus Texten in alter Rechtschreibung wörtlich zitiert, darf das Zitat *nicht* an die neue Schreibung angeglichen werden.

6. Jahresbibliografie

In die *Jahresbibliografie* aufgenommen werden in Ungarn oder im Ausland in Buch- oder Aufsatzform erschienene Veröffentlichungen ungarischer bzw. in Ungarn ansässiger Germanisten, die germanistischen Gegenständen gelten. Beachten Sie bitte den Meldetermin. (Vgl. 1.).

Nicht aufgenommen werden belletristische Veröffentlichungen, Vorworte und Nachworte, Texte für Zeitungen und sonstige nicht-wissenschaftliche Periodika, Rezensionen und Übersetzungen. Auch Textsammlungen, die keine wissenschaftlichen Kommentare enthalten, betrachten wir nicht als germanistische Veröffentlichungen. Sprachlehr- und Übungsbücher (Deutsch als Fremdsprache) werden in die Bibliografie aufgenommen.

Die Herausgabe von Periodika wird in der *JuG*-Rubrik „Berichte der Institute“ unter ‚Sonstiges‘ aufgeführt.

7. Datenblatt AutorInnen

Bitte kopieren Sie den folgenden Datenabschnitt (evtl. vergrößert auf 122%) und reichen Sie ihn ausgefüllt mit Ihrem Manuskript ein:

Name (mit akad. Titel):	
Titel des Beitrags / der Beiträge:	
Einreichung für	<i>JuG</i> _____
Anschrift für die Zusendung der Korrekturfahnen	
Anschrift für das <i>JuG</i> - Verzeichnis „Autoren des Bandes“	
E-mail:	@
Tel (dienstl.):	Fax:
Tel (privat):	

